

Zuerst einmal und das ist eine Premiere, ein Bericht von einem Mitsegler und wie sich später herausstellte, vom Sieger der heutigen Veranstaltung:

Es war Regen vorausgesagt und es regnete. Bei leichtem Wind zwischen 1-2 Bft setzte sich das Regattafeld in Bewegung. Beachtliche 7 Boote haben sich eingefunden. Ein Laser, 420er, zwei F16, eine Monas und mit dabei die Melges 24, sowie eine Ponant. Die Melges mit Jens startete vom Steg. Da er noch das Startverfahren mit Katja und Moritz Weis begleitete. Einen großen Dank an das Startteam, die sehr tapfer bei dem Regen auf dem Steg standen. Es war auch alles geboten, Regen, Kringel, am Ziel vorbeifahren. War wohl dem Regen geschuldet. Alle Teilnehmer kamen ohne Blessuren dann auch wieder zurück. Ein schöner Ausklang war auch das schöne beisammen sein im Seglerhof.

Markus Laden

Bei ca. 10 Grad war es alles andere als lauschtig, manch einer würde gar sagen, keinen Hund würde man bei diesem Wetter auf die Straße jagen. Also stellt sich die Frage, was hat diese 12 Segler bewogen, bei diesem Sauwetter ihr Boot zu besteigen, am Steg die Wettfahrt zu leiten, oder mit dem Motorboot zu begleiten. Ist es Heldentum oder Verrücktheit, gespickt mit ein wenig Langeweile. Vielleicht von allem etwas.

Der Start, bei Nordwestwind in Richtung Aha. Vielen Dank an dieser Stelle an Katja und Moritz. Zumindest von Katja weiß ich, dass der Job auf dem Steg ihr erstes Mal war und Sie dann teilweise allein auf dem Steg zurückblieb. Und es hat alles super geklappt, mit verringertem Team, der Start des einzigen Optimisten mit Lucy Meier und der Zieleinlauf, den Katja und Moritz weitgehend allein bewältigten.

Da wir von Anfang an Bahnabkürzung angekündigt hatten, wurde es für Lucy eine, wieder Mal, einsame Runde. Aus der Reihe der allgemeinen Klassen kam vereinzelt der Ruf nach zwei Runden. Und als der Wind zwischenzeitlich ein wenig auffrischte, benachrichtigte Moritz alle Teilnehmer, dass wir nun doch zwei Runden segeln. Kaum war die Melges nach dem ersten Runde an der Ziellinie vorbei auf dem Weg zur Aha Boje, ließ der Wind nach. Wie man es macht man es verkehrt, war einer der Gedanken, der mich beschlich.

Auf jeden Fall kam das Feld, dass sich bis dahin deutlich auseinandergesogen hatte, somit wieder näher zusammen, da das Flauteloch ausgerechnet zwischen den Startbojen und der Aha Boje lag und langsam wieder verschwand. Auf dem anschließenden Raumkurs zur Kaiserbucht Boje zog sich das Feld zwar wieder etwas auseinander, aber nicht ausreichend, dass das First Ship Home rechnerisch hätte den Sieg davontragen können. Profiteure waren vor allem Markus, Günter und Anna auf einem Laser 4.7.

Alle Achtung insgesamt und vor allem an diejenigen, mit den langsameren Boote, deren Leiden deutlich länger dauerten. Glücklicherweise war die Stube gut angeheizt, in der wir uns anschließend wieder erwärmen konnten. Eine echte Wohltat.

Jens Reimer